

**Gesund.Leben.Bayern.**

**Eine Initiative für ein gesünderes Leben in Bayern**

## **Hinweise für Antragsteller**

Gesund. Leben. Bayern.



[www.gesundheit.bayern.de](http://www.gesundheit.bayern.de)

Stand Juli 2008

## **Zur Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern.**

### **Schwerpunkte der Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern.**

Mit dem Ministerratsbeschluss vom 20.09.2004 wurde die Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern. strategisch neu ausgerichtet und auf nach wissenschaftlichen Erkenntnissen prioritäre Handlungsfelder fokussiert. Diese sind:

- **Rauchfrei Leben**
- **Verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol**
- **Gesunde Ernährung und Bewegung**
- **Gesunde Arbeitswelt**

Sowie das 2008 neu aufgenommene Handlungsfeld:

- **Gesundheit im Alter**

Hauptzielgruppe sind insbesondere Kinder und Jugendliche. Über die Schwerpunkte „Gesunde Arbeitswelt“ und „Gesundheit im Alter“ sollen auch Menschen in der Erwerbsphase und Post-Erwerbsphase mit einbezogen werden.

### **Leitprinzipien Gesundheitsinitiative Gesund.Leben.Bayern.**

Zusätzlich zur der thematischen Schwerpunktsetzung basiert die Neuausrichtung der Gesundheitsinitiative auf folgenden Leitprinzipien:

- Vorrang für Gesundheitsförderung und Primärprävention gegenüber sekundär- und tertiärpräventiven Ansätzen.
- Bevorzugung von Maßnahmen, die lebensweltorientiert intervenieren („Setting-Ansatz“) bzw. die eine wirksame Kombination von individuumsbezogener Verhaltensprävention und umfeldbezogener Verhältnisprävention darstellen.
- Durchführung von Maßnahmen möglichst in Kooperationen als tragfähige Basis für eine Fortsetzung bewährter Projekte. Gesucht werden Partnerschaften, darunter auch intersektorale Partnerschaften über die Grenzen der Wirtschaftszweige hinweg, die mit einer gemeinsamen Zielsetzung den Problemstellungen effektiv und nachhaltig begegnen können.
- Wissensbasierung, Evaluation und Qualitätsmanagement aller Maßnahmen
- Bewährte Projekte sollen in einem Katalog guter Praxis gesammelt werden, womit für Bayern und über seine Grenzen hinaus ein Beitrag auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und Prävention geleistet werden soll. Prüfung der Möglichkeit einer Bayern weiten Ausdehnung bewährter Maßnahmen.

## Was bedeutet das für Antragsteller und die geplanten Vorhaben?

### Inhaltliche Aspekte Erfolg versprechender Vorhaben

- Das Vorhaben hat einen klaren Gesundheitsbezug und verfolgt einen Ansatz der Primärprävention bzw. Gesundheitsförderung.
- Das Vorhaben orientiert sich an den Schwerpunkten und Zielgruppen der Gesundheitsinitiative.
- Das Vorhaben setzt in den Lebenswelten an bzw. strebt eine Kombination von individuumsbezogener Verhaltensprävention und umfeldbezogener Verhältnisprävention an und bezieht andere Partner im Feld mit ein.
- Das Vorhaben ist sorgfältig geplant. Bei größeren Programmen sind die einzelnen Elemente aufeinander abgestimmt.
- Das Vorhaben basiert nach Möglichkeit auf gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen oder sieht eine wissenschaftliche Begleitung vor. Eine gute Projektdokumentation, die Aussagen zum Projekterfolg zulässt, und eine Evaluation sind unerlässlich. Geeignete Evaluationsstrategien sind schon im Planungsstadium mit einzubeziehen.

Als **Hilfestellung** bei der Planung Ihres Vorhabens können Ihnen die im Rahmen der Gesundheitsinitiative erstellten Manuale zur Programmplanung und Netzwerkbildung dienen, die Sie im Internet unter [www.img.uni-bayreuth.de](http://www.img.uni-bayreuth.de) (unter Aktuelles) oder [www.lgl.bayern.de](http://www.lgl.bayern.de) (unter Publikationen: Veröffentlichungen unter Mitwirkung des LGL) herunterladen können.



## Was bedeutet das für Antragsteller und die geplanten Vorhaben?

### Formale Aspekte der Antragstellung

- Anträge können jederzeit eingereicht werden. Voraussetzung für eine Förderung durch die Gesundheitsinitiative ist jedoch, dass mit der Umsetzung des Vorhabens **noch nicht begonnen** wurde! Eine Antragstellung sollte daher mit ausreichend Vorlauf zum geplanten Projektbeginn erfolgen (empfohlen wird ein Vorlauf von mindestens drei Monaten).
- Es bestehen keine fixen Vorgaben zur finanziellen Höchstförderung. Bei der Erstellung des Finanzplans ist jedoch auf eine **Eigenbeteiligung von ca. 20%** zu achten.
- Eine Evaluation des geplanten Vorhabens ist unerlässlich. Die Kosten hierfür können mit beantragt werden.
- Die grundsätzliche Höchstförderdauer beträgt zwei Jahre. Unter Begründung ist ggf. eine längere Förderung bzw. ein Verlängerungsantrag möglich.
- Bitte verwenden Sie zur Antragstellung das jeweils **aktuelle** Antragsformular auf Projektpartnerschaft, das die bei der Leitstelle Prävention anfordern können:  
per Email:        leitstelle-praevention@lgl.bayern.de  
oder postalisch: Leitstelle Prävention  
                         Bayerisches Landesamt für Gesundheit & Lebensmittelsicherheit  
                         Eggenreuther Weg 43  
                         91058 Erlangen
- Bitte reichen Sie das Antragsformular bei der Leitstelle Prävention sowohl elektronisch als auch als **von allen Antragstellern unterschriebene** Papierversion ein.
- Bitte legen Sie die ggf. erforderliche Stellungnahme eines Datenschutzbeauftragten (z.B. bei der Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten) und/oder das Votum einer Ethikkommission (z.B. bei der Durchführung medizinischer Untersuchungen) dem Antrag bei oder reichen Sie diese sobald als möglich nach.
- Weitere Hinweise zur Bearbeitung einzelner Punkte im Antragsformular können Sie der Anlage entnehmen.



## Anlage: Einzelne Punkte des Antragsformulars

### Punkt 2.7 im Antragsformular:

Bitte achten Sie auf den **Setting-Bezug** Ihres Projektes!

Als Setting (Lebenswelt) gilt nach der WHO-Definition ein soziales System, das einerseits eine Vielzahl relevanter Umwelteinflüsse auf eine bestimmte Personengruppe umfasst, und in dem andererseits diese Bedingungen von Gesundheit und Krankheit gestaltet werden können (Ottawa Charta, WHO 1986). Gesundheit soll von den Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt werden, Menschen sollen dort erreicht und aktiviert werden. Beispiele für Lebenswelten sind Familie, Kindergarten, Schule und Betrieb. Dabei sind Lebenswelten nicht nur passive Orte der Gesundheitsförderung und Prävention, sondern werden zu „Akteuren“ mit dem Selbstanspruch der Gesundheitsförderung und Prävention.

Kennzeichen des Setting-Ansatzes:

- Ansatz in einem sozialen System
- Kombination verschiedenster Maßnahmen (verhältnis- und verhaltenspräventive) zu unterschiedlichen Themen
- Ziel ist es, das soziale System in seinen Strukturen und Prozessen gesundheitsförderlich zu gestalten, d.h. das Setting selbst wird zum Ziel der Intervention



## Anlage: Einzelne Punkte des Antragsformulars

### Punkt 3.5 im Antragsformular:

Achten Sie darauf, Ihre **Ziele** detailliert zu **definieren**, einschließlich Indikatoren und Zeithorizont!

Die *detaillierte* Definition der Ziele ist wichtig,

- damit Sie Ihre Maßnahmen entsprechend gestalten können
- damit Sie am Ende überprüfen können, ob Sie Ihre Ziele auch erreicht haben

Hilfreich hierbei ist die **SMART**-Formel:

- **S**pezifisch
- **M**essbar
- **A**nspruchsvoll
- **R**ealistisch
- **T**erminorientiert

☑ Beispiel:

Ziel	Indikator/ Wert	Zeithorizont
Reduktion der Raucherquote bei den 12- bis 17-Jährigen um 50%	Prävalenz des Rauchens/ Senkung von 20% auf 10%	6 Monate

☒ Vermeiden Sie:

Ziel	Indikator/ Wert	Zeithorizont
Reduktion der Raucherquote	Weniger Raucher in der Zielgruppe	Am Ende der Laufzeit



## Anlage: Einzelne Punkte des Antragsformulars

### Punkt 3.7 im Antragsformular:

Geben Sie eine detaillierte **Beschreibung Ihres geplanten Vorhabens**, einschließlich des Umfangs!

Eine detaillierte Beschreibung Ihres Vorhabens einschließlich des geplanten Umfangs

- hilft Ihnen bei der Planung und Vorbereitung
- erleichtert Ihnen die spätere Umsetzung Ihres Vorhabens

#### Beispiel:

- Durchführung von 12 Antiraucher-Schulungen für Schüler durch unsere Mitarbeiterin an jeweils 6 Haupt- und 6 Realschulen
- Erstellung und Druck von 24 DIN A 3 Plakaten (je 2 pro Schule) und von 500 Flyern zur Verteilung an Schulen

#### Vermeiden Sie:

- Durchführung von Antiraucher-Schulungen für Schüler
- Erstellung und Druck von Plakaten und Flyern

## Anlage: Einzelne Punkte des Antragsformulars



### Punkt 3.11 im Antragsformular:

Bitte achten Sie auf den Aspekt der „**Beteiligung**“, z.B. der Zielgruppe, in Ihrem Projekt!

*„Gesundheitsförderung ist nicht an oder für Menschen gemacht, sondern durch und mit ihnen.“*

Weltgesundheitsorganisation

Beteiligung meint in diesem Fall die aktive Integration im Sinne der „*Teilhabe*“, „*Mitbestimmung*“ oder auch „*Partizipation*“!

Nicht gemeint sind die bloße Teilnahme an Maßnahmen oder die Beantwortung eines Fragebogens!

#### ☑ Beispiel:

	Keine Beteiligung	Beteiligung vorgesehen
Zielgruppe: Schüler	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einbindung von 2-3 Schülern bei der Ausarbeitung des Konzepts für eine Schulung</li> <li>- Gewinnung von 5 Schülern zur Unterstützung bei der Durchführung von Kleingruppenübungen in den Schulungen</li> </ul>

#### ⊘ Vermeiden Sie:

	Keine Beteiligung	Beteiligung vorgesehen
Zielgruppe: Schüler	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilnahme der Schüler an der Schulung</li> <li>- Durchführung einer Schülerbefragung zum Rauchverhalten</li> </ul>



## Anlage: Einzelne Punkte des Antragsformulars

### Punkt 4.1 im Antragsformular:

Planen Sie eine **detaillierte Prozessevaluation** ein!

Die Prozessevaluation erfasst idealerweise die *Zielgruppenerreichung* sowie die *inhaltliche und gestalterische Akzeptanz* der Maßnahmen. Sie

- dient der Reflektion der Umsetzung
- ermöglicht ggf. eine Optimierung bei der weiteren Umsetzung

Mögliche Erfassungsmethoden:

- Interviews mit ausgewählten Personen der Zielgruppe
- Befragung der Zielgruppe mittels Fragebogen

Beispiel:

	Art der Erfassung
<input type="checkbox"/> Zielgruppenerreichung	– Vergleich der Anzahl der an den Schulungen teilnehmenden Schüler und den eingeladenen – Analyse der teilnehmen Schüler
<input type="checkbox"/> Akzeptanz	Schriftliche Befragung der teilnehmenden Schüler zur inhaltlichen und gestalterischen Akzeptanz am Ende des Kurses

Vermeiden Sie:

	Art der Erfassung
<input type="checkbox"/> Zielgruppenerreichung	Selbsteinschätzung
<input type="checkbox"/> Akzeptanz	Einzelne, unsystematische Gespräche



## Anlage: Einzelne Punkte des Antragsformulars

### Punkt 4.2 im Antragsformular:

Planen Sie eine **detaillierte Ergebnisevaluation** ein!

Die Ergebnisevaluation erfasst die *Auswirkungen* Ihrer Maßnahmen auf die Zielgruppe

- dient zum Nachweis der Zielerreichung
- entsprechende Erhebungen sollten in jedem Fall am Ende der Maßnahme stattfinden, nach Möglichkeit auch schon vorher, um einen Vorher-Nacher-Vergleich zu ermöglichen; ggf. sollte auch eine Kontrollgruppe einbezogen werden

Mögliche Erhebungsmethoden:

- Interviews mit ausgewählten Personen der Zielgruppe
- Befragung der Zielgruppe mittels Fragebogen
- Erhebung biomedizinischer Daten

Beispiel:

Ziel	Indikator	Meßmethode/ -instrument
Reduktion der Raucherquote bei den 12- bis 17-Jährigen um 50%	Prävalenz des Rauchens	Befragung der Schüler mit Hilfe eines Fragebogens in Anlehnung an die Kriterien der BZgA

Vermeiden Sie:

Ziel	Indikator	Meßmethode/ -instrument
Reduktion der Raucherquote bei den 12- bis 17-Jährigen um 50%	Raucherstatus	Beobachtung in den Kursen